Brecht-Tage

Brecht und das Theater der Intervention „Man kann die Dinge erkennen, indem man sie ändert.“

Literaturforum
im Brecht-Haus

2020

©2020
Literaturforum im Brecht-Haus

Redaktion
Lutz Klüppel
(V.i.S.d.P.)

Gestaltung
Panatom Corporate
Communication

Bildnachweis
S. 12f.: Probe „Das kleine Mahagonny“, 1927 © Akademie der Künste Berlin, Bertolt-Brecht-Archiv, Fotoarchiv 06/085, Foto: Kühn und Hitz, Baden-Baden

Zitate
S. 1: Brecht, Bertolt: Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe, hg. v. Hecht, Werner/ Knopf, Jan/ Mittenzwei, Werner/ Müller, Klaus-Detlef. Berlin/ Weimar/ Frankfurt a. M. 1988 ff., Bd. 21, S. 425. [Im Folgenden BFA].
S. 8f.: BFA 23, 368ff.
S. 16: BFA 21, 424
S. 23: BFA 23, 298

Druck
PIEREG Druckcenter
Berlin GmbH

Herausgeber
Literaturforum im Brecht-Haus
Trägerverein: Gesellschaft für Sinn und Form e.V.
Chausseestraße 125
10115 Berlin-Mitte

T 030/28 22 003
E info@lfbrecht.de

www.lfbrecht.de

Präsentiert von rbbKultur und Theater der Zeit

rbb Kultur

Theater der Zeit

Der Begriff „Intervention“ wurde von Brecht nie gebraucht. Gleichwohl lassen sich viele Aspekte seiner Ästhetik darunter bündeln. Ziel der Brecht-Tage 2020 ist es, „Intervention“ als einen Kernbegriff für Brechts Ästhetik zu prüfen und kenntlich zu machen. Es soll ferner nach Vorläufern und der Tradition eines interventionistischen Theaters gefragt werden. Letztlich interessiert der Aspekt, welche Impulse

von Brecht für interventionistische künstlerische Praktiken der Gegenwart ausgingen. Aber auch abgesehen von möglichen Impulsen durch Brecht sollen diese Praktiken in ihren verschiedenen Ausprägungen vorgestellt werden: von Ansätzen des Applied Theater bzw. der Theaterpädagogik, aktivistischer Interventionen bis zu operativen Aktionsformen.

Programm

Konzept und Projektleitung
Cornelius Puschke, Marianne Streisand, Christian Hippe und **Volker Ißbrücker**

10.2. Mo
20:00
Lesen, kommentieren, Gespräch

Brechts Texte zur Intervention

Mit **Margarita Tsomou** und **Matthias Warstat**
Moderation **Christian Rakow**

11.2. Di
20:00
Statements und Diskussion

Wie kann Theater heute intervenieren?

Christine Wahl im Gespräch mit **Bernd Stegemann** und **Florian Malzacher**

12.2. Mi
18:00
Projektvorstellung
Eintritt frei!

Die WochenKlausur

Mit **Martina Reuter** und **Wolfgang Zinggl**

12.2. Mi
20:00
Präsentation und Diskussion

Mit Kunst Missstände beheben?

Mit **Martina Reuter, Bernd Ruping** und **Julius Heinicke**
Moderation **Marianne Streisand**

13.2. Do
19:30
Installation und Gespräch

Die kleine Intervention: Weniger Spektakel, mehr Wirkung?

Mit **Aram Bartholl** und **Helgard Haug** (Rimini Protokoll)
Moderation **Cornelius Puschke**

14.2. Fr
ab 10:00
Vorträge, Diskussionen
Eintritt frei!

Brechts interventionistische Ästhetik und ihr Weiterwirken

Leitung **Florian Vaßen** und **Marianne Streisand**

Eintritt, wenn nicht anders angegeben: 5,- € / ermäßigt: 3,- €

Der Einlass beginnt in der Regel eine Stunde vor Veranstaltungsbeginn.

10.2.
20:00

Mo

Lesen,
kommentieren,
Gespräch

Brechts Texte zur Intervention

Mit **Margarita Tsomou**
und **Matthias Warstat**
Moderation **Christian Rakow**

Lesen, kommentieren und miteinander ins Gespräch kommen: Auf diese Weise sollen Brechts Texte zum Thema der Intervention in einem performativen Close-Reading-Verfahren nähergebracht werden: von Brechts Konzept eines „eingreifenden Denkens“ über seine Vorstellungen einer Zuschauer-Aktivierung bis hin zu Brechts Idee „kleiner wendiger Truppen“. Dabei geht es nicht nur darum, die Spannweite eines Denkens der Intervention zu beleuchten, sondern zugleich kritisch kommentierend nachzuhaken und zu intervenieren.

11.2.
20:00

Di

Statements
und Diskussion

Wie kann Theater intervenieren?

Mit **Bernd Stegemann** und
Florian Malzacher
Moderation **Christine Wahl**

Wie steht es um das interventionistische Theatererbe Brechts heute? Mit welchen Mitteln und ästhetischen Strategien wird seiner auf Wirksamkeit ausgerichteten Ästhetik Rechnung getragen und wer ist das Publikum eines an Brecht geschulten interventionistischen Theaters? Diese Fragen sollen vor dem Hintergrund diskutiert werden, dass die „Veränderbarkeit der Welt“, die für Brecht außer Frage stand, angesichts gegenwärtiger, scheinbar unaufhaltbarer sozialer, politischer und ökologischer Katastrophenszenarien in Zweifel gerät.

„Das ist die Frage, wie wir, abgesehen von dem großen Stück für die Theater, wieder zu kleinen, wendigen Kampfformen kommen, wie wir sie einmal in der Agitprop-Bewegung gehabt haben. (...) Die kleinen Truppen (...) können wirklich eingehen auf die echte Situation ihrer Zuhörer, auf ihre echten, eventuell sehr kleinen und niedrigen Probleme.“

12.2. Mi
18:00

Projektvorstellung
Eintritt frei!

Die WochenKlausur

Mit **Martina Reuter**
und **Wolfgang Zinggl**

Anhand einiger Projekte der Gruppe WochenKlausur aus Wien soll ausführlich über Ansprüche, Möglichkeiten und Risiken einer Kunst gesprochen werden, die sich vom Formalen verabschiedet und „ästhetische“ Überlegungen im Zusammenhang mit Handeln abseits applaudierenden Publikums versteht. Was hätte Brecht dazu gesagt, ist das überhaupt noch Kunst? Und lassen sich strukturelle Probleme durch Einzelaktionen lösen? Nach 42 Projekten in 26 Jahren und 12 Ländern kann die Gruppe WochenKlausur jedenfalls einiges erzählen.

12.2. Mi
20:00

Präsentation
und Diskussion

Mit Kunst Missstände beheben?

Mit **Martina Reuter** (WochenKlausur), **Bernd Ruping** (Theatrale Interventionen in Unternehmen) und **Julius Heinicke** (Theater-Interventionen in Afrika). Moderation **Marianne Streisand**

Die von Feuilleton und Kunstkritik kaum berücksichtigten, aber weit verbreiteten Ansätze sowohl im Applied Theater und der Theaterpädagogik als auch in der Bildenden Kunst entwickeln konkrete Formen des Eingriffs in gesellschaftliche Defizite. Als besonders herausragend für den Typus sozial-interventionistischer Kunst kann die Praxis der österreichischen Gruppe WochenKlausur gesehen werden. Seit einigen Jahrzehnten entwickelt sich mit der Theaterpädagogik zudem ein neues Arbeitsfeld, das Theater als Medium der Aufklärung und Vermittlung von Konflikten versteht und künstlerische Interventionen zu seinen grundlegenden Strategien zählt. Formen konkreter Interventionen, die ohne Spektakel oder Aktionismus auskommen, sollen näher betrachtet werden. Können dergleichen Ansätze vor dem Hintergrund der Brechtschen Ästhetik, etwa der „kleinen wendigen Kampftruppen“ oder der Tradition der Lehrstücke/ „learning plays“ und ihrer Fortschreibung und Weiterentwicklung durch Augusto Boal, verstanden werden?

GEGEN DIE CIVILIS!
FÜR DIE STERBLICHKEIT DER SEELE!
FÜR IRDISCHEN LOHN!
FÜR DIE NATÜRLICHE UNZUCHT!

13.2. 19:30 **Do**

Installation
und Gespräch
(Beginn der
Installation: 19:30 Uhr)

Die kleine Intervention: Weniger Spektakel, mehr Wirkung?

Mit **Aram Bartholl** und **Helgard Haug** (Rimini Protokoll)
Moderation **Cornelius Puschke**

Anhand von Aram Bartholls „Dead Drops“ (mit Live-Installation) und Projekten von Rimini Protokoll geht es um die Frage, ob die kleine, unauffällige oder parasitäre Aktionsform wirksamer ist als die skandalösen Groß-Interventionen, die ebenso schnell wieder verschwinden wie sie erschienen sind.

14.2. ab 10:00 **Fr**

Vorträge, Diskussionen
Eintritt frei!

Brechts interventionistische Ästhetik und ihr Weiterwirken

Moderation **Florian Vaßen**
und **Marianne Streisand**

Eva Renvert Brecht und die interventionistischen Theaterformen beim frühen Piscator und im Agitproptheater
Anja Quickert Brechts Kritik der Institution Theater
Michael Wehren Intervention und Institution: Brechts Lehrstücke und ihre zeitgenössische Produktivität
Matthias Rothe Eingreifende Kunst, Autonomie der Kunst – Rückkehr zu einer Debatte
Carolin Sibilak Musik als Intervention bei Brecht – auf und jenseits der Bühne
Anja Klöck Von Theaterentwürfen und kämpferischen Praktiken: „kleine, wendige Truppen“ bei Bertolt Brecht und Maxim Vallentin
Katharina Kolar Lehrlingstheater der 1970er-Jahre als Intervention zur erhofften proletarischen Revolution
Claudia Hummel „Zum Beispiel ein Spielclub“. Wiederaufführung eines Modells der künstlerisch-edukativen Intervention 1970/71 heute

„Das eingreifende Denken. Die Dialektik als jene Einteilung, Anordnung, Betrachtungsweise der Welt, die durch Aufzeigung ihrer umwälzenden Widersprüche das Eingreifen ermöglicht.“

Mitwirkende

Aram Bartholl

Aram Bartholl studierte Architektur an der Universität der Künste Berlin. Er war Mitglied der Künstlergruppe Freies Fach (heute AnArchitektur), die für ihre diskursive und interventionistische Thematisierung des öffentlichen Raums bekannt ist, sowie des Web-Kollektivs Free Art and Technology Lab. Seit 2019 lehrt er als Professor für Kunst mit Schwerpunkt digitale Medien an der HAW Hamburg. Bartholl befragt mittels seiner skulpturalen Interventionen, Installationen und performativen Workshops das gegenwärtige Medienverhalten sowie die Öffentlichkeitsökonomien, die an soziale Netzwerke, Online-Plattformen oder digitale Verbreitungsstrategien geknüpft sind. Gesellschaftlich relevante Themen wie Überwachung, Datensicherheit oder Technikabhängigkeit stellt er zur Diskussion, indem er die Lücken, Widersprüchlichkeiten oder Absurditäten des digitalen Alltags in räumliche Settings überführt. Damit stößt Aram Bartholl einen performativen Prozess an, der es ermöglicht, das individuelle Handeln wieder innerhalb eines kollektiven und selbstbestimmten Netzwerk-Diskurses zu verstehen.

Helgard Haug

Helgard Haug ist Autorin und Regisseurin. Sie studierte Angewandte Theaterwissenschaften in Gießen, wo sie 2000 gemeinsam mit Daniel Wetzel und Stefan Kaegi das Theater-Label Rimini Protokoll gründete. Seither entwickeln sie in unterschiedlichen Konstellationen ihre Bühnenstücke, Interventionen, szenischen Installationen und Hörspiele oft mit Expert*innen, die ihr Wissen und Können jenseits des Theaters erprobt haben. Außerdem übersetzen sie Räume oder soziale Ordnungen in theatrale Formate. Viele ihrer Arbeiten zeichnen sich durch Interaktivität und einen spielerischen Umgang mit Technik aus. Die Arbeit der Gruppe wurde mehrfach zum Berliner Theatertreffen eingeladen und mit zahlreichen Auszeichnungen versehen, u. a. dem Mühlheimer Dramatiker Preis (2007), dem Europäischen Theaterpreis (2008) und dem Silbernen Löwen der 41. Theaterbiennale Venedig (2011).

Julius Heinicke

Julius Heinicke ist Professor für Angewandte Kulturwissenschaften an der Hochschule Coburg. Seit 2018

leitet er das Forschungsprojekt „Schnittstellen zwischen Hochkultur und kultureller Bildung“. Nach dem Studium der Kultur- und Theaterwissenschaften promovierte er über Theater in Zimbabwe an der Humboldt-Universität zu Berlin und forschte und lehrte am Institut für Theaterwissenschaft der Freien Universität Berlin zu den Themenfeldern Internationale Kulturpolitik und transkulturelle Ästhetik. Julius Heinicke initiierte mehrere Kulturprojekte in Deutschland und im südlichen Afrika.

Claudia Hummel

Claudia Hummel ist Kunstvermittlerin und Kuratorin. Sie studierte Kunst an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind Recherchen zum Kontext Schule, zum Handlungsraum Kunstvermittlung und zur Geschichte der künstlerisch-edukativen Praxis in Westdeutschland und Westberlin seit den 1970er Jahren. Seit 2009 lehrt sie am Institut für Kunst im Kontext an der Universität der Künste Berlin im Feld „Künstlerische Arbeit mit gesellschaftlichen Gruppen“. Zuletzt kuratierte sie die Ausstellung „40 Jahre Kunst im Kontext“ in der nGbK, Berlin. Im Winter 2019/20 realisierte sie ebenfalls dort gemeinsam mit einer Arbeitsgruppe das Projekt „Spielclub Oranienstraße 25“.

Anja Klöck

Anja Klöck ist Professorin am Schauspielinstitut „Hans Otto“ der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig. Theaterarbeit in den Bereichen Regie, Schauspiel, Perfomance/Projekte, Dramaturgie. Forschung/Publikationen zur Schauspielausbildung in Deutschland nach 1945, Theater und Kalter Krieg, Schauspiel- und Medientheorien seit der frühen Neuzeit, zur historischen Avantgarde, zu Theater und Politik und zum Gegenwartstheater. Theater- und Regiestudium an der University of Kent in Canterbury, anschließend Graduiertenstudium mit Promotion in Theaterhistoriografie am Department of Theatre, Arts and Dance der University of Minnesota in Minneapolis. 2016 Habilitation. In Leipzig leitete sie das Forschungsprojekt „Systemische Körper? Kulturelle und politische Konstruktionen des Schauspielers in schauspielmethodischen Programmen Deutschlands 1945–1989“ der DFG und ist im wissenschaftlichen Beirat der Hochschulschriftenreihe. Sie arbeitet in den Bruchzonen von Wissenschaft und Praxis.

Katharina Kolar

Katharina Kolar studierte Schauspiel und Theaterpädagogik und leitete u. a. 2010–2012 das Vermittlungsprogramm „jugendFREI“ der Wiener Festwochen. Seit 2012 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Theaterpädagogik an der HS Osnabrück und dort aktuell mit dem Aufbau eines Seminarprogramms beschäftigt. Daneben arbeitet sie freiberuflich als Theaterpädagogin, -macherin sowie Vermittlerin und promoviert zum Thema „Lehrlingstheater der 1970er Jahre in der BRD“ (AT) an der Universität der Künste, Berlin.

Florian Malzacher

Florian Malzacher studierte Angewandte Theaterwissenschaften in Gießen und arbeitete anschließend als Theaterkritiker, u. a. für Theater heute, die taz und die Frankfurter Rundschau. Er war Dramaturg, Kurator und künstlerischer Leiter für verschiedene Festivals und Kunstprojekte, etwa des steirischen herbst in Graz, dem Impulse Theater Festival, von „Truth is Concrete“ oder der performativen Konferenz „Aneignungen“ im Ethnologischen Museum Berlin. Florian Malzacher ist Herausgeber und Autor zahlreicher Bücher zu Theater und Performance, zum Verhältnis von Kunst und Politik sowie über aktuelle Diskurse des zeitgenössischen politischen Theaters („Not just a Mirror“) und Strategien des künstlerischen und politischen Aktivismus.

Cornelius Puschke

Cornelius Puschke studierte Kulturanthropologie und Germanistik an der Universität Hamburg. Er hatte Engagements in der Dramaturgie des Maxim Gorki Theaters, bei den Berliner Festspielen und als Gastprofessor für Dramaturgie an der HAW Hamburg. Seit 2017 arbeitet er als freischaffender Dramaturg, Dozent und Autor. Seit 2007 regelmäßige Zusammenarbeit mit Rimini Protokoll, darüber hinaus entwickelte er Projekte mit Künstler*innen wie BERLIN, Boris Charmatz / Musée de la danse, Nature Theater of Oklahoma und Omer Fast.

Anja Quickert

Anja Quickert studierte Theaterwissenschaft, Neuere Deutsche Literatur und Philosophie in Mainz, Bologna, Warschau und Berlin. Sie lebt in Berlin, schreibt als freie Autorin u. a. für Theater heute. Außerdem ist sie als Dramaturgin tätig und seit 2011 Geschäftsführerin der Internationalen Heiner Müller Gesellschaft. Sie verantwortet deren regelmäßige Veranstaltungsreihen – den „Müllermontag“ von 2012–2016 im Literaturforum im Brecht-Haus, den „Müllersalon“ im Deutschen Theater Berlin seit 2017 – und hat an diversen Werkstätten der Gesellschaft dramaturgisch mitgearbeitet, die internationale Konferenz „Das Rätsel der Freiheit“ zu Heiner Müller mitgeleitet (2014) sowie das Theaterfestival „Heiner Müller!“ am HAU Hebbel am Ufer initiiert und kuratiert (2016). Im Februar 2020 hat ihr Musiktheaterprojekt „Wir sind das Volk – Ein Musical“ mit der slowenischen Gruppe Laibach Premiere. Seit 2018 ist sie Teil der DFG-Forschungsgruppe Krisengefüge der Künste und wissenschaftliche Mitarbeiterin der Universität Trier.

Christian Rakow

Christian Rakow studierte Germanistik und Philosophie in Rostock, Sheffield und Berlin. 2010 promovierte er in Münster zum Thema „Die Ökonomien des Realismus – Kulturpoetische Untersuchungen zur Literatur und Volkswirtschaftslehre 1850–1900“. Er arbeitet als Theaterkritiker u. a. für Theater heute und die Berliner Zeitung und ist Redakteur von nachtkritik.de.

Eva Renvert

Eva Renvert ist diplomierte Bildungswissenschaftlerin und Theaterpädagogin sowie systemische Supervisorin. Sie arbeitet seit 2000 im Bereich der theatralen Bildung in Organisationen. Seit 2005 lehrt sie

an der Fakultät Management, Kultur und Technik der Hochschule Osnabrück zu den Themen „Kommunikation und Beratung“ in Organisationen. Schwerpunkt ihrer Forschungsarbeit am Institut für Theaterpädagogik ist das „Politische Arbeitertheater im 20. Jh.“ sowie „Bildungsarbeit in Organisationen“.

Matthias Rothe

Matthias Rothe ist Associate Professor für Germanistik und Philosophie an der University of Minnesota. Er arbeitet am Schnittpunkt von Literatur, politischer Philosophie und Ästhetik and hat unter anderem zur Kritischen Theorie, Marx und zum epischen Theater veröffentlicht, jüngst zusammen mit Phoebe von Held „Jae Fleischacker in Chicago, Einleitung und (kollektive) Übersetzung“ (in: Tom Kuhn und Charlotte Ryland (Hg.) „Brecht and the Writer’s Workshop“, 2019).

Bernd Ruping

Bernd Ruping ist Professor für Theaterpädagogik und Darstellende Kommunikation an der Hochschule Osnabrück und lehrt in den Bereichen Methodik und Didaktik der Theaterpädagogik, Soziokulturelle Interventionsformen des Theaters (mit dem Schwerpunkt Unternehmenskultur) und Ästhetische Theorie. Forschungsschwerpunkte: Didaktik des Lehrstücks, Theatrale Organisationsforschung, Theaterpädagogik und Interdisziplinarität, Ästhetische Funktion der Darstellung. Er ist Studiendekan des Instituts für Theaterpädagogik der Hochschule Osnabrück, Gründungsmitglied des Bundesverbandes Theaterpädagogik, (Mit)Herausgeber der Schriftenreihe „Lingener Beiträge zur Theaterpädagogik“. Zahlreiche Veröffentlichungen, u. a. „Material und Methode – zur Theorie und Praxis des Brechtschen Lehrstücks“ (1984), „Gebraucht das Theater – die Vorschläge Augusto Boals“ (1991), „Theaterkunst und Kinderspiel“ (1992), „Theater, Trotz und Therapie“ (1999), „Brecht gebrauchen“ (2017, mit Milena Massalongo und Florian Vaßen).

Carolin Sibilak

Carolin Sibilak studierte Musikwissenschaft, Medienwissenschaft und Englisch an der Humboldt-Universität zu Berlin und schloss 2013 ihr Masterstudium mit einer Arbeit zu Bertolt Brechts Liebesliedern ab. Die Beschäftigung mit Brecht führt sie derzeit in einer Promotion zu jüngeren Vertonungen seiner Texte fort und publizierte u. a. Aufsätze zu neuen Fassungen des „Solidaritätslieds“ und der „Terzinen über die Liebe“. Sie arbeitet freiberuflich für die Komische Oper Berlin, die Humboldt-Universität zu Berlin, die Stiftung Berliner Mauer und den Ortus Musikverlag. Interessen- und Forschungsschwerpunkte bilden neben der Musik des 20. Jahrhunderts und der Verbindung von Literatur und Musik vor allem Dramaturgie und Theater. Carolin Sibilak ist Mitglied in der International Brecht Society und Sprecherin der Fachgruppe Nachwuchsperspektiven der Gesellschaft für Musikforschung. Ihre Promotion wurde gefördert durch die Studienstiftung des deutschen Volkes und den DAAD.

Bernd Stegemann

Der Dramaturg und Autor Bernd Stegemann studierte Philosophie, Germanistik und Schauspieltheater-Regie in Berlin und Hamburg. Seine Promotion erfolgte mit „Die Gemeinschaft als Drama. Eine systemtheoretische Dramaturgie“. 1999–2002 war er Chefdramaturg am TAT Frankfurt und 2004–2007 Dramaturg am Deutschen Theater. 2005 folgte er dem Ruf als Professor für Theatergeschichte und Dramaturgie an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch. Von 2009 bis 2016 war er Dramaturg an der Schaubühne und ist seit 2017 Dramaturg am Berliner Ensemble. Zahlreiche Publikationen u. a. die Ausbildungsreihe „Lektionen“ und die Monographien „Kritik des Theaters“ (2013), „Lob des Realismus“ (2015), „Gespenst des Populismus“ (2017), „Die Moralfalle“ (2019).

Marianne Streisand

Marianne Streisand ist Literatur- und Theaterwissenschaftlerin und Theaterpädagogin. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Bertolt Brecht, Heiner Müller, Theateravantgarde und das Theater um 1900. Bis 2019 war sie Professorin für Angewandte Theaterwissenschaft am Institut für Theaterpädagogik der Hochschule Osnabrück und wissenschaftliche Leiterin des ersten Deutschen Archivs für Theaterpädagogik (DATP). Marianne Streisand hat zahlreiche Bücher und Schriften publiziert, u. a. „Intimität. Begriffsgeschichte und Entdeckung der Intimität auf dem Theater um 1900“ (2001), „Wörterbuch der Theaterpädagogik“ (2003, gemeinsam mit Gerd Koch), „Generationen im Gespräch. Archäologie der Theaterpädagogik“ (2005, gemeinsam mit Ulrike Hentschel, Andreas Poppe und Bernd Ruping).

Margarita Tsomou

Margarita Tsomou promovierte 2018 an der HafenCity Universität Hamburg mit der Arbeit „Zwischen Repräsentationskritik, Selbstrepräsentation und nicht-repräsentativen Politiken: die Aktionsformen der Aganaktismenoi auf dem Syntagma-Platz, Athen 2011“, in der sie die Aktionsformen der Protestierenden hinsichtlich ihres Verhältnisses zur politischen und medialen Repräsentation untersuchte. Sie ist Professorin für Zeitgenössische Theaterpraxis in Osnabrück und arbeitet als Autorin, Dramaturgin, Moderatorin und Kuratorin in Berlin. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in Theorie und Praxis von Performancekunst, Dramaturgie, öffentlichen Protest- und Aktionspraktiken, Demokratietheorie und politischer Ästhetik sowie Queer-Feminismus und Sexualität. Sie gehört zum Gründerinnen-Team der popfeministischen Zeitschrift Missy Magazine und ist für zahlreiche künstlerische, tänzerische und politische Performance-Aktionen bekannt, u. a. das Bühnenprogramm der Unteilbar-Demonstration (2018).

Florian Vaßen

Florian Vaßen ist Professor für Neuere Deutsche Literatur am Deutschen Seminar der Leibniz Universität Hannover, Mitbegründer des ersten grundständigen Studiengangs Darstellendes Spiel in Deutschland und Leiter der Arbeitsstelle „Theater – Theaterpädagogik“ an der Leibniz

Universität Hannover bis zu seiner Emeritierung 2009. Er studierte Germanistik, Romanistik, Philosophie und Geschichte in Frankfurt, Aix-en-Provence und Marburg und ist Mitbegründer und Mitherausgeber der „Zeitschrift für Theaterpädagogik. Korrespondenzen“ (seit 1985); Vorsitzender der Gesellschaft für Theaterpädagogik, Mitglied im Vorstand der Internationalen Heiner Müller Gesellschaft. Arbeits- und Forschungsgebiete: Drama und Theater, Theaterpädagogik in Theorie und Praxis; Bertolt Brecht, Heiner Müller. Buchveröffentlichungen der letzten Jahre: „Korrespondenzen“ (2010); „Collective Creativity“ (2011); „Bibliographie Heiner Müller“ (2013); „Brecht gebrauchen“ (2016).

Christine Wahl

Christine Wahl ist seit 1995 freie Journalistin und Theaterkritikerin und schreibt u. a. für den Tagesspiegel, Theater heute und Spiegel Online. Sie studierte Germanistik, Philosophie und Soziologie in Freiburg und Berlin und war Mitglied in diversen Jurys, u. a. für den Berliner Senat (Grimm-Preis 2007), das Theater Festival Impulse (2008 / 2009), den Hauptstadtkulturfonds (seit 2010) und das Berliner Theatertreffen (2011 und 2012).

Matthias Warstat

Matthias Warstat ist seit 2012 Professor für Theaterwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Zwischen 2008 und 2012 hatte er den Lehrstuhl für Theater- und Medienwissenschaft an der Universität Erlangen-Nürnberg inne. 2012 erhielt er einen ERC-Advanced-Grant für ein Projekt über Ästhetiken angewandten Theaters. Arbeitsschwerpunkte: Theorie und Ästhetik des Gegenwartstheaters, Geschichte des politischen Theaters sowie Relationen von Theater und Gesellschaft. Publikationen u. a.: „Soziale Theatralität. Die Inszenierung der Gesellschaft“ (2018); „Theater als Intervention. Politiken ästhetischer Praxis“ (mit Joy Kristin Kalu u. a., 2015).

Michael Wehren

Michael Wehren studierte Theaterwissenschaft und Philosophie an der Universität Leipzig, wo er gegenwärtig über die Lehrstücke und das Fatzer-Fragment Bertolt Brechts sowie ihre heutige Produktivität promoviert. Arbeitsschwerpunkte sind zudem u. a. das Theater Heiner Müllers, Sprech- und Bewegungschöre im 20. Jahrhundert. Er ist Mitglied der Theatergruppe friendly fire. Regelmäßig schreibt er für die Zeitschrift „Testcard. Beiträge zur Popgeschichte“. Er war zudem am D21 Kunstraum Leipzig kuratorisch tätig und organisierte das wissenschaftliche Symposion im Rahmen der Zweiten Mülheimer Fatzer Tage. Mitherausgegebene Publikationen: „Kommando Johann Fatzer. Mülheimer Fatzerbücher 1“ (2013); „Räume, Orte, Kollektive. Mülheimer Fatzerbücher 2“ (2013); „Verortungen / Entortungen. Urbane Klangräume“ (2015).

WochenKlausur

Seit 1993 entwickelt die Künstlergruppe WochenKlausur kleine, aber konkrete Vorschläge zur Verringerung gesellschaftspolitischer Defizite und setzt diese Vorschläge auch um. Künstlerische Gestaltung wird dabei nicht mehr als formaler Akt, sondern als Eingriff in unsere Gesellschaft gesehen.

„Die Frage ist, ob das Theater dem Publikum die Menschen so zeigen soll, daß es sie interpretieren kann, oder so, daß es sie verändern kann.“

www.
lfbrecht.de